

Wenn der ADV-Vorstand zusammentrifft ...

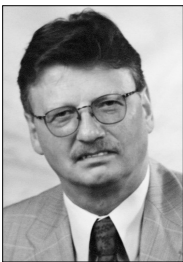
Rückblick und Vorschau

Am 3. Juli 2003 traf der ADV-Vorstand zu einer Vorstandssitzung zusammen. Zweck der damaligen Besprechung war es, die Arbeit der ADV zu analysieren und zu versuchen, neue Strukturen, Ideen und Komponenten in die ADV einzubauen. Ein kleiner Rückblick kann heute, ein Jahr später, sicher nicht schaden.

Ein sehr wichtiges Anliegen war damals für die ADV, sich wesentlich mehr um das Thema E-Government zu kümmern. Wenngleich schon Vorstandsmitglied Univ. Prof. Dr. Roland Traummüller gemeinsam mit unserem Generalsekretär Mag. Johann Kreuzeder seit vielen Jahren eine jeweils im Herbst stattfindende E-Government-Veranstaltung

erfolgreich durchführt, war es dem Vorstand ein Anliegen, hier aktiver zu werden. Aus diesem Grund hat die ADV unter der Federführung ihres Präsidenten Sect. Chef. Dr. Arthur Winter vom 2. bis 3. Juni 2004 eine E-Government-Konferenz im Wiener Rathaus organisiert. Es gelang der ADV, Herrn Univ. Prof. Dr. Reinhard Posch, CIO des Bundes zu einem Vortrag über den behördlichen Zustelldienst zu gewinnen. Auch Christian Rupp, Exekutivsekretär E-Government des Bundes, war als Redner („Ein Jahr E-Government-Offensive“) bei dieser Konferenz. Das Ziel, das sich die ADV für diese Konferenz vorgenommen hat – Bund, Länder und Gemeinden zu vereinen – wurde vollständig erfüllt. Für die ADV war diese Veranstaltung ein großer Erfolg, und der Vorstand wird nun diesen erfolgreichen Weg konsequent weiter verfolgen.

EDITORIAL



*Sehr geehrtes ADV-Mitglied,
liebe Leserin, lieber Leser!*

Die österreichische E-Government-Offensive ist voll im Gange – so hat die E-Government-Benchmarking-Studie der EU 2003 ergeben, dass Österreich von allen europäischen Ländern den größten Fortschritt im Vergleich zum Vorjahr erzielt hat, und mit 83% Online-Verfügbarkeit liegt Österreich mittlerweile im EU-Spitzenfeld.

Doch auch die ADV ist auf dem Gebiet E-Government nicht untätig gewesen: Am 2. und 3. Juni 2004 hat die bisher größte von der ADV organisierte Veranstaltung stattgefunden: Die **E-Government-Konferenz 2004** des CIO-Office des Bundes, der e-Government Länderarbeitsgruppe, der Gemeinde Wien, des Österreichischen Gemeindebundes sowie des Österreichischen Städtebundes. Mehr als 350 Teilnehmer fanden im Wiener Rathaus zusammen, um sich darüber zu informieren, welche Entwicklungen sich im Rahmen des E-Government-Masterplans auf Ebene des Bundes, der Länder, der Städte und der Gemeinden vollzogen haben.

Für unsere nächste Veranstaltung auf diesem Gebiet, die Fachtagung E-Government am 2. und 3. Dezember 2004, wird bereits der Call for Papers veröffentlicht. E-Government – Vision und „Baustelle“ wird dieses Jahr das Motto unserer jährlich stattfindenden Konferenz sein.

Das „Sommerloch“ hat in der ADV bereits verfrüht zugeschlagen – und zwar in der letzten Ausgabe der ADV-Mitteilungen (2/ 2004), als der Artikel über Siemens Enterprise Application Integration einfach geschluckt wurde. Wir ersuchen um Entschuldigung – und liefern ihn mit dieser Ausgabe selbstverständlich nach.

Erholsame Sommerwochen – unter anderem mit der Lektüre der ADV-Mitteilungen – wünscht Ihnen Ihr

Mag. Johann Kreuzeder
(Generalsekretär)

Aus dem Inhalt

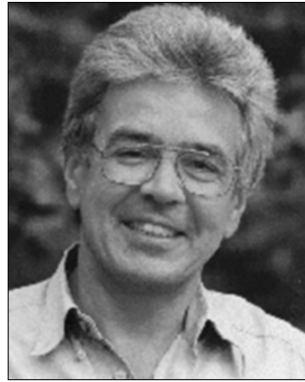
Wenn der ADV-Vorstand zusammentrifft	1
E-Government – Vision und „Baustelle“	3
Alexander Ebner – kurz befragt ...	3
Prof. Janko und Dipl.-Ing. Maschek neue Ehrenmitglieder der ADV	4
e-Government Konferenz 2004	5
Migration leicht gemacht	5
EAI – die totale Integration	6
„E-Learning – Wunschtraum oder Realität?“	8

www.softwarequalitaet.at

Auch der Aufbau von User Groups im Bereich Open Source wird zur Zeit konsequent von der ADV weiterverfolgt, wobei sich vor allem Herr RA Dr. Markus Andréewitch sehr aktiv engagiert. Dieser Bereich wird vor allem für die Anwender immer wichtiger und muss daher gerade von der ADV stark forciert werden.

Was mich besonders freut, ist, dass die Thematik „ADV und Senioren“ ein Schwerpunkt der ADV geworden ist. Dieses Projekt wird von Herrn SR Ing. Günter Eckel, ehemaliger Leiter der Magistratsabteilung 14 ADV der Stadt Wien, betreut. Neben zahlreichen Gesprächen und Diskussionen hat Herr SR Eckel bereits eine ziemlich umfassende Motivationsstudie erarbeitet und daraus einige konkrete Vorstellungen für ADV-Projekte abgeleitet. Mittlerweile existiert in der ADV ein eigener Arbeitskreis zu diesem Thema. Ganz persönlich finde ich diese ADV-Aktivität sehr wichtig, weil es vielen älteren Menschen ähnlich wie Menschen mit Behinderungen geht, sie brauchen einfach in vielen Bereichen Hilfestellung. Die Vorstellungen von Herrn SR Eckel sind aus meiner Sicht sehr ehrgeizig, und ich freue mich heute schon darauf, was man an dieser Stelle über dieses Projekt im Jahre 2005 berichten darf.

Auch in Oberösterreich beginnen wir nun, Aktivitäten zu setzen, wobei die



Univ.-Prof. Dr. Roland Wagner
Vizepräsident der ADV
(Prof. Wagner betreut im
ADV-Vorstand u. a. die Bereiche
Öffentlichkeitsarbeit und PR)

letzte, ein Vortrag über die open source Datenbank Firebird, ein durchschlagender Erfolg war. Wir werden hier konsequent weitermachen. In eigener Sache darf ich mich hier bei meinen beiden Mitarbeitern Mag. Thomas Wiesinger und Mag. Peter Regner sehr herzlich bedanken.

Wenn wir schon bei Oberösterreich sind, dann sollte man nicht vergessen, dass wir am 3. Juli 2003 uns auch vorgenommen hatten, das Vereinsleben wieder etwas stärker aufleben zu lassen. Dieser Vorsatz wurde in die Tat umgesetzt, als sich der Vorstand und Mitglieder der ADV am 26. und 27. 3. 2004 in Hagenberg, dem österreichischen Mek-

ka der Softwaretechnologie, trafen. Neben dem geselligen Beisammensein fand auch eine dreistündige Veranstaltung über das Konzept des Software-Parks und ausgewählte Projekte aus Hagenberg statt. An dieser Stelle nochmals ein Dankeschön an Bürgermeister Rudolf Fischerlehner, der uns diese zwei Tage bestens bewirtet hat.

In der Vorstandssitzung von 3. Juli 2003 wurde aber nicht nur besprochen, welche neuen Projekte man noch angehen könnte oder sollte, sondern es wurde auch über die bis zu diesem Zeitpunkt stattgefundenen Aktivitäten der ADV und ihre vorhandenen Stärken diskutiert. Man war sich einig darüber, dass das Bestehende unbedingt so bleiben muss, und der Vorstand der ADV bedankt sich an dieser Stelle bei Generalsekretär Mag. Johann Kreuzeder sehr herzlich, dass er fast wie ein unsichtbares Heinzelmännchen dieses bestehende Konzept weiter betrieben hat, und dies mit großem Erfolg. Der Vorstand hat sich am 22. Juni 2004 getroffen, um den Gedankenaustausch fortzusetzen. Der Rückblick hat gezeigt, dass sich das damalige Treffen gelohnt hat – auch deshalb, weil jedes Vorstandsmitglied die Botschaft vom 3. Juli 2003 sehr ernst genommen hat und damit die ADV um ein großes Stück nach vorne gebracht hat.

Jeder von uns hat Sitzungen ohne Ende, und man vergisst sehr bald vieles vom Inhalt dieser Sitzungen. Eigenartigerweise erinnere ich mich noch sehr gut an diese Sitzung vom 3. Juli 2003. Vielleicht, weil ich damals noch ein sehr junges Mitglied des Vorstandes war, und als solcher beobachtet man möglicherweise etwas gründlicher, oder es war möglicherweise der Spirit der Wohnung von Herrn Kommerzialrat Hans-Jürgen Pollirer in der Wollzeile 17. Ich nehme fast an, es war der Spirit der Wohnung.

Wenngleich sich die sogenannte „Sommerpause“ mit Riesenschritten nähert, werden auch in dieser Zeit die Aktivitäten der ADV nicht ruhen. Ganz im Gegenteil: Angespornt durch das bisher Erreichte, wird die ADV versucht sein, weitere Erfolge zu erzielen.



Besuchen Sie den Web-Shop der „ADV- Buch- handlung“

<http://www.adv.at/shop/index.htm>

Fachtagung E-Government 2004

E-Government – Vision und „Baustelle“

Wien, 2. und 3. Dezember 2004

Erste Ankündigung und Aufforderung zur Einreichung von Beiträgen

Electronic Government eröffnet der Reform von Staat und Verwaltung neue Perspektiven. Ein Neubau der Strukturen von Regierung und Verwaltung unter Wahrung der unverzichtbaren Eigenschaften öffentlichen Handelns ist unumgänglich. Immer mehr erkennen Regierungen und Verwaltungen, dass sie nur mit den neuen technischen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, den an sie gerichteten Anforderungen begegnen können.

Die Fachtagung behandelt die Neugestaltung in zahlreichen Aspekten:

- *Strategien, Rahmen und Leitbilder*
- *Leitprojekte in Österreich (ELAK, SAP, Bürgerkarte ...)*
- *Anwendererfahrungen und Produktneuheiten*
- *Nationale und internationale E-Government Projekte*
- *Online One-stop Government und Back Office Integration*
- *Architekturen, Interoperabilität, Standards*
- *Neugestaltung von Abläufen in den Öffentlichen Verwaltungen*
- *Sicherheitsaspekte: Digitale Unterschrift, Chipkarten, Zertifizierung*
- *Rechtliche und politische Rahmenbedingungen*

Es werden Anwendungskonzepte und Produkte vorgestellt und in ihrer Einsatzmöglichkeit diskutiert und den Erfahrungsberichten der Anwender breiter Raum geboten. Insbesondere wird dabei auch auf die speziellen Anforderungen und Rahmenbedingungen des Anwendungsgebietes der Öffentlichen Verwaltungen eingegangen. So ergeht die Aufforderung, Beiträge an den Veranstalter (Mag. Johann Kreuzeder, ADV, Trattnerhof 2, 1010 Wien, Tel: 533 09 13) zu richten. Für Rückfragen steht auch der Leiter der Tagung (Univ.Prof. Dr. Roland Traunmüller, Univ. Linz, 4040 Linz) zur Verfügung. Als Redaktionsschluss für die Erstellung des Programmes ist der **1. September 2004** vorgesehen.

Alexander Ebner – kurz befragt

ADV-Vorstandsmitglied im Interview

Mag. Alexander Ebner ist bei AT&S als IT-Manager tätig. Dabei hat er die komplette Gruppenverantwortung (inkl. Budgetverantwortung) der IT für alle Standorte (Europa und Asien). Insgesamt sind ihm 40 Mitarbeiter unterstellt.

Wie sehen Sie die Entwicklung der IT in den letzten 10 Jahren?

Die IT wird heute in vielen Bereichen als Commodity betrachtet, die austauschbar geworden ist und auch beliebig zugekauft werden kann.

Heute ist ein IT-Manager nicht mehr Techniker, sondern auch Kostenrechner, Jurist etc. Die IT wird als „Business Enabler“ betrachtet. IT-Investitionen müssen heute, im Gegensatz zur Vergangenheit, dahingehend begründet werden, ob sie einen Mehrwert für das Unternehmen bringen.



Mag. Alexander Ebner

Wie wird sich die IT in den nächsten 10 Jahren entwickeln?

Die IT wird in den nächsten Jahren immer wichtiger sein, um Wettbewerbsvorteile zu ermöglichen und zu unterstützen. Durch die Globalisierung und

Vernetzung über die komplette Supply Chain ergeben sich bereits heute neue Anforderungen in der Zusammenarbeit und Organisation. Die Unterstützung der Kommunikation durch entsprechende Collaboration-Tools wird aus meiner Sicht eine der Hauptaufgaben im IT-Bereich sein.

Die „Technik“ als Zielsetzung einer IT-Abteilung wird zunehmend in den Hintergrund treten. Stattdessen werden sich die IT-Abteilungen zu internen Prozessberatern entwickeln müssen.

Interessant wird die Entwicklung bezüglich Offshore- und Nearshore-Outsourcing zu beobachten sein. Hier gibt es heute unterschiedliche Aussagen und Erfahrungsberichte.

Über allen Themen wird auch in Zukunft die Frage stehen, inwieweit ein Mehrwert für das Unternehmen durch IT-Aktivitäten erbracht werden kann.

Welche Auswirkungen auf den IT-Standort Wien hat die EU-Osterweiterung?

Viele IT-Unternehmen nutzen bereits die Nähe zu unseren östlichen Nachbarstaaten und greifen auf Ressourcen in diesen Ländern zurück. Studien zeigen bereits, dass diese Entwicklung durchaus auch Auswirkungen auf das Gehaltsniveau in Österreich haben wird.

Wird sich Ihrer Meinung nach Linux durchsetzen?

Die letzte Statistik, welche ich gesehen habe lautet: 98 % Microsoft und 2 % Linux. Dies wird sich kaum mehr ändern. In bestimmten Serverbereichen wird Linux heute schon erfolgreich eingesetzt, im Desktop-Bereich ist aus meiner Sicht noch keine Prognose möglich.

Welche Bedeutung hat Voice over IP bei AT&S?

Voice over IP hat eine große Bedeutung bei uns; diverse Standorte wurden bereits auf VoIP umgestellt; die Einführung darum, weil die Kostenvorteile klar dafür sprechen (Infrastruktur, Handling, Netzkosten, etc.).

Was halten Sie vom europäischen Computerführerschein?

Für Anfänger ist das sicher ein guter Ansatz, um das Basisverständnis zu verstehen. Heute lernen die Kinder bereits in der Volksschule den Umgang mit dem PC, daher wird der Computerführerschein, zwar noch nicht gleich, aber früher oder später wieder verschwinden.

Warum sind Sie Vorstandsmitglied der ADV geworden?

Mir ist die ADV als herstellerneutrale Plattform zum Informationsaustausch

sehr wichtig. Diese Plattform gewinnt auf Grund der immer komplexeren Fragestellungen immer mehr an Bedeutung.

Was wollen Sie bei der ADV bewegen?

Ich möchte mitwirken beim Aufzeigen von Projekten und Erfahrungsberichten, ADV zu Gast, IT-Forum und dem zukünftigen IT-Talk, welche ich mit meinem Vorstandskollegen Christoph Weiss ins Leben gerufen habe.

*Das Interview führte
Ing. Mag. Christoph Weiss,
Vorstandsmitglied der ADV*

Factbox	
Lieblingssessen:	Momos
Lieblingsfarbe:	Blau
Lieblingsmusik:	Joe Cocker
Lieblingssänger:	Joe Cocker
Lieblingsskinofilm:	Matrix Reloaded
Welche 3 Dinge nimmst du auf eine einsame Insel mit?	– Freundin – Flasche guten Wein – 1 Glas
Lieblingsurlandsland:	Nepal
Lieblingsschriftsteller:	Heinrich Harrer

Prof. Janko und Dipl.-Ing. Maschek neue Ehrenmitglieder der ADV

In der Generalversammlung der ADV am 13. Mai 2004 wurde Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Janko und Dipl.-Ing. Helmut Maschek in Würdigung ihrer Verdienste um die ADV die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Janko

Ein besonderes Anliegen des Hochschullehrers Janko war schon immer die Verbindung von Theorie und Praxis. Dafür bietet sich die ADV als ideale Plattform an. In persönlichen Gesprächen erwies sich Prof. Janko als auf den verschiedensten Gebieten kompetenter Partner, der analytische Fähigkeiten mit Praxisnähe zu verbinden versteht.

Prof. Janko war von 1986 bis 2003 Mitglied des Bundesvorstandes der ADV. Von 1989 bis 2003 war er **Präsident**,

eine Position, in der er bis Ende 2002 aktiv tätig war.

In die Amtszeit von Prof. Janko fiel eine Verstärkung der Internationalisierung und der Kooperation mit anderen Institutionen: Zahlreiche **internationale Veranstaltungen** wie die „Wiener IT-Kongresse“ fanden unter seiner Präsidentschaft statt. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Janko hat mehrere Studien initiiert und zeichnet als Co-Autor der „Softwarestudie 2000“, einer empirischen Untersuchung der österreichischen Softwarebranche, welche von der ADV verlegt wurde.

Dipl.-Ing. Helmut Maschek

Seit 1981 ist Dipl.-Ing. Helmut Maschek Mitglied bei der ADV. Gleich im Jahr seines Beitrittes wurde er Mitglied des Vorstandes der ADV-Landesgruppe Wien/ Niederösterreich/ Burgenland. Wie kaum ein anderes Mitglied war und ist DI Maschek **ehrenamtlich** für die ADV tätig.

Neben der Abhaltung von Seminaren und Veröffentlichungen in den „ADV-Mitteilungen“ war und ist er vor allem als **Initiator und Betreuer von verschiedenen ADV-Arbeitskreisen und**

Foren aktiv. So hat er in der Vergangenheit die Arbeitskreise „Kommerzieller Einsatz von Mikrocomputern“ und „Software Engineering“ sowie das Forum „Rechnernetze“ betreut. Seit mehreren Jahren leitet Dipl.-Ing. Helmut Maschek das Forum „IT-Management“, welches jeden 2. Dienstag im Monat stattfindet.

Insgesamt hat DI Maschek bisher **mehr als 200 Veranstaltungen** organisiert (Referenten finden, Einladungen verfassen usw.) und betreut. In den „ADV-Mitteilungen“ wurde oft auf diese Veranstaltungen hingewiesen und darüber auch berichtet.

Dipl.-Ing. Helmut Maschek war nach dem Studium der Nachrichtentechnik in Wien

als Entwickler im Siemens-Softwarelabor (heute: Program and System Engineering PSE) tätig. Die dabei gewonnenen Erfahrungen setzte er als Berater, als EDV-Koordinator in der Industrie und schließlich im Bankwesen um, zuletzt 10 Jahre als Leiter einer Informatikabteilung. Er hat stets auch in der innerbetrieblichen Weiterbildung als Vortragender gewirkt.

e-Government KONFERENZ 2004

Ein E-Government-Ereignis der ganz besonderen Art fand am 2. und 3. Juni 2004 in Wien statt: die E-Government-Konferenz 2004, die von der ADV organisiert wurde. Veranstalter waren das CIO-Office des Bundes, die e-Government Länderarbeitsgruppe, die Gemeinde Wien, der Österreichische Gemeindebund und der Österreichische Städtebund.

Die Veranstalterorganisationen spiegelten sich im Konferenzprogramm wider: Die 22 Vortragenden aus dem öffentlichen Dienst repräsentieren die Verwaltungsebenen Bund, Länder, Städte und Gemeinden.

Präsentiert wurden Innovationen, Pilotprojekte und Weiterentwicklungen, die im Rahmen des E-Government-Masterplans in ganz unterschiedlichen Bereichen die Wirtschaftlichkeit, Transparenz und Benutzerfreundlichkeit erhöhen – und nebenbei auch Österreichs starke internationale Position im Bereich des E-Government festigen sollten. Neben den zahlreichen Vorträgen stand auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Recht und E-Government“ auf dem Programm.

Das gesellschaftliche Highlight der E-Government-Konferenz war der Heurigenabend beim Fuhrgassl-Huber, wo auf Einladung des Wiener Bürgermeisters und Landeshauptmanns Dr. Michael Häupl sehr schmackhafte Heurigenkost serviert wurde.

Der Festsaal des Wiener Rathauses bot einen sehr stimmungsvollen Rahmen für die Veranstaltung, wobei auch das ausgezeichnete Buffet und die sehr freundliche Betreuung durch die Mitarbeiter des Wiener Rathauskellers ihren Beitrag zum allgemeinen Wohlbefinden beitrugen.

Von der Attraktivität der Veranstaltung zeugte auch das rege Interesse, das die Veranstaltung bei den IT-Anbietern her-

vorrief: So waren 25 Aussteller vor Ort präsent, deren Mitarbeiter in den Pausen in angeregte Gespräche mit den Konferenzteilnehmern vertieft waren.

Gelungene Veranstaltungen tragen Früchte: Für Juni 2005 ist eine weitere E-Government-Konferenz geplant, bei der wieder die ADV die Organisation übernehmen wird.

Alle Vorträge der E-Government-Konferenz 2004 stehen dem interessierten Nutzer im Internet unter www.adv.at bzw. unter <http://e-government.adv.at> zur Verfügung.

Migration leicht gemacht

GSE zu Gast beim Forum IT-Management

Am 8. Juni 2004 referierte Karl-Albrecht Graeber im Rahmen des Forums IT-Management über „Erfahrungen mit der Migration zu anderen Hardware- und Betriebssystemumgebungen“, die er als geschäftsführender Gesellschafter der BEKO-Partnerfirma GSE GmbH sammeln konnte. Auslöser für die Einladung war die L-S.-Z.-Bankenkonferenz, wo BEKO über die Möglichkeit der weitgehend automatisierten Migration aus verschiedensten bisherigen EDV-Umgebungen, insbesondere Großrechnern, in eine Unix- oder Windows-Systemlandschaft berichtete. Unter Migration wird in diesem Zusammenhang die Verlagerung von Anwendungen aus der Quell- in die Zielumgebung bei möglichst identischer Funktion der Anwendungen verstanden.

Obwohl das sicher kein häufiges Ereignis für eine Organisation ist, fand ich es von Interesse für ADV-Mitglieder.

Im Jänner wurde das eindrucksvolle Beispiel einer Migration von einer IBM-Plattform (Cobol, DL/I...) auf Client-Server-Betrieb unter Windows2000 durch Herrn Mag. Bodner im ADV-Forum vorgestellt. Das Interesse an diesem speziellen Projekt bestärkte meine Absicht, auch die von BEKO aufgezeigte Möglichkeit im Forum IT-Management präsentieren zu lassen.

Die Präsentationsunterlagen stehen den Mitgliedern der ADV im Mitgliederbereich der ADV-Website zur Verfügung, so dass ich mich hier auf persönliche Eindrücke und nicht auf den Folien ersichtliche Angaben beschränke. Sie wissen, wie Sie in den Mitgliederbereich

gelangen? Im Zweifel nehmen Sie bitte Kontakt mit dem ADV-Sekretariat auf. Herr Karl-Albrecht Graeber, geschäftsführender Gesellschafter der Firma GSE, erklärte an Hand der projizierten Folien das als G7 bezeichnete Leistungspaket (G für Graeber und 7 für die Anzahl der Phasen, Assoziationen nicht unerwünscht) vor dem Hintergrund der EDV-Erfahrungen, die er seit Mitte der 60er-Jahre sammeln konnte.

Das Verfahren beruht auf dem Einsatz von dem im Laufe der Jahre und in über 40 Kundenprojekten entwickelten Werkzeugsatz. Dieser besteht aus etwa 2000 Modulen, die in der dem jeweiligen Zweck am besten entsprechenden Sprache möglichst plattformneutral implementiert sind.

Grundsätzlich wird der Umfang der zu portierenden Software in einem Vorprojekt abgegrenzt und dabei eine Projektplanung erstellt.

Die Sourcecodes der so festgelegten Programme und auch eventuelle Jobsteuerungen werden weitgehend automatisch in eine für die Zielumgebung geeignete Form transformiert. Nach Möglichkeit wird die Programmiersprache beibehalten. Ziel ist die vollautomatische Umwandlung. Das ist bei den Programmen und Bildschirmmasken, die auch gleich entsprechend einer grafischen Oberfläche erzeugt werden, bisher immer möglich gewesen. Nebenbei ergibt sich technisch die Verwendbarkeit der Anwendungen über Internetzugang.

Bei den Datenstrukturen jener Daten, die in die relationale Datenbank des Zielsystems übernommen werden, sind manuelle Eingriffe nicht auszuschließen, weil diese Strukturen teilweise nicht SQL-konform sind.

Es kann auch spezielle Probleme betreffend Performance von Batchprozessen geben, die auf der neuen relationalen Datenbank laufen sollen, da ältere Formen des Datenmanagements (satzweise Verarbeitung) mitunter besser zu solchen Aufgaben passen. Diese Probleme lassen sich aber immer durch Tunen von einzelnen Programmen lösen.

Die Arbeitsteilung mit der Kundenorganisation gestaltet sich in der Regel so, dass GSE vor allem die Transformationen und

das Design der Überleitung durchführt, die Kundenmitarbeiter (IT!) sind vor allem bei dem System- und Integrations-Test sowie bei der Übernahme und Einführung der migrierten Anwendungen in der Zielumgebung verantwortlich.

Die Kunden erhalten auch die Quellprogramme der Werkzeuge (für die ein Wartungsvertrag abgeschlossen wird), die ihnen dann eine professionelle Wartung und Weiterentwicklung der transformierten Lösungen in der neuen Umgebung erlauben. Die migrierten Anwendungen können auch sehr gut und produktiv weiterentwickelt werden, da G7 nicht nur die Migration, sondern auch die Wartung in der Zielumgebung mit Werkzeugen unterstützt.

Für die Anwender ergeben sich praktisch keine Änderungen, da selbst bei modifizierter Optik die Bedienung der Anwendungen gleich bleibt.

Üblicherweise kann die Zeit, in der es keine Weiterentwicklung bzw. Modifikation von Anwendungen geben darf, möglichst kurz – also auf wenige Wochen beschränkt – gehalten werden, weil die modifizierten Anwendungskomponenten auch nach allfälliger Wartung kurz vor der Produktionsübernahme nochmals über den Konverter umgewandelt werden können.

Die Projektdauer liegt zwischen 3 und 12 Monaten.

Und wer braucht das?

Noch immer gibt es seit langem laufende EDV-Umgebungen, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr länger in Betrieb gehalten werden können (z.B. Ende der Wartung für die Hard-

ware wie etwa bei HP3000 oder vermutlich bald Tandem oder vielleicht einmal BS2000). Weiter kann es – wie am Beispiel einiger Buchclubs von Bertelsmann im Jänner gezeigt – ein hohes Einsparungspotential durch Plattformwechsel geben. Dies jedenfalls auf Basis der bisherigen Lizenzkosten in Mainframe-Umgebungen.

Es ist interessant zu hören, dass hier ein Dienstleister Wert darauf legt, dass der Kunde nach dem Projekt unabhängig bleibt. Es wird auch der Sourcecode der Werkzeuge verfügbar gemacht. Erfreulich ist auch, dass GSE in den Projekten UC4 als Betriebssteuerung des Computernetzwerkes empfiehlt und auch schon eingesetzt hat, welches aus Österreich stammt.

Welche Frage auch immer nach dem Vortrag diskutiert wurde: Stets gab es kompetente und plausible Antworten, die den Zuhörer den breiten Hintergrund praktischer Projekterfahrung spüren ließen.

So wurde auch die Behauptung glaubhaft, dass GSE gewährleistet, das Projekt ohne jedes Risiko für den Kunden über die Bühne zu bringen. Das gilt auch für die Abwicklung gemeinsam mit BEKO in Österreich. BEKO war auch in dieser ADV-Forenveranstaltung stark vertreten.

Noch eine allgemeine Bemerkung: Ich würde mich freuen, davon zu erfahren, wenn durch unsere Forumsveranstaltungen nützliche Kontakte entstanden sind und Projekte erfolgreich durchgeführt werden konnten.

Dipl.-Ing. Helmut Maschek

EAI – die totale Integration

Siemens zu Gast beim Forum IT-Management

Am 9. März 2004 fand ein Forum IT-Management zum vieldiskutierten Thema Enterprise Application Integration (EAI) statt. Die Abkürzung EAI steht für Methoden und Technologien, die die automatisierte Integration von unterschiedlichen Anwendungen in übergreifende Prozesse ermöglichen. Die Einführung eines

EAI-Systems ist oft mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, kann jedoch auch – wie im Rahmen des Forum IT-Management-Vortrags ersichtlich wurde – von Erfolg gekrönt sein:

Unter dem Titel **EAI – Making Applications Work Together: Total Business Integration bei Siemens Österreich** stellten *Dipl.-Ing. Dr. Herwig*

Schweng von Siemens AG Österreich PSE (Programm- und Systementwicklung) und Dipl.-Ing. Michael Holakovsky von Siemens AG Österreich gemeinsam das Projekt „Total Business Integration“ vor, das im Juli 2001 initiiert wurde und im Mai 2003 seinen Abschluss fand.

Den ersten Teil des Vortrags bestritt Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schweng, der ein allgemeines Bild von der **Ausgangssituation** und dem **organisatorischen Ablauf** des Projektes „Total Business Integration“ zeichnete.

Auslöser für das Siemens-Projekt war die Notwendigkeit, die internen IT Kosten zu senken, ohne dass die Serviceleistung davon beeinträchtigt würde. Auf der Suche nach Einsparungspotenzialen wurde man auf den oft wenig beachteten Aspekt der Kosten für die Wartung von Applikationen im täglichen EDV-Betrieb aufmerksam. Dieser Bereich bot im konkreten Fall ein beachtliches Optimierungspotenzial, da die Umsetzung und Pflege von Schnittstellen zwischen Applikationen und Prozessen gerade in einem heterogenen Konzern wie Siemens einen beachtlichen Aufwand darstellt. Mithilfe des auf den Prinzipien der Enterprise Application Integration aufbauenden Projekt der „Total Business Integration“ wollte Siemens Österreich versuchen, vorhandene Geschäftsprozesse mit einheitlicher Technologie zu vernetzen.

Es wurde die Entscheidung getroffen, ein System zu schaffen, das dem internen sowie externen Datenaustausch dienen sollte. Auf Basis der EAI-Methode wurden verschiedene betriebliche Teilbereiche neu gestaltet:

- a) die **Prozesse** durch die Vernetzung der internen und externen Abläufe sowie ein zentrales Projektmanagement, das eine fokussierte Kommunikationsweise mit den Entwicklern ermöglicht,
- b) die **Organisation** durch die Zentralisierung aller Integrationsbelange in einer Abteilung sowie die Definition und Implementierung der Integrationsprozesse und
- c) die **Technologie** durch die Wiederverwendbarkeit von Komponenten, transparente Schnittstellen und die Reduktion von Wartungs- und Be-

triebskosten durch eine standardisierte Infrastruktur.

Bei einem **Vergleich** zwischen den an die Neuerung gestellten Erwartungen und den tatsächlichen Ergebnissen stellte sich heraus, dass die Anforderungen an ein zentrales Management des Informationsaustausches und eine erhöhte Standardisierung erfüllt werden konnten. Die Realisierung anderer Projektziele konnte erreicht werden, verlangte jedoch nach einer beachtlichen strukturellen Anpassungsleistung. So kann ganz allgemein festgehalten werden, dass mit der Einführung eines EAI-Systems nur dann langfristig Kosten gespart und größere Flexibilität und Transparenz erlangt werden können, wenn die organisatorischen Abläufe umstrukturiert werden. Bereitschaft zu Offenheit und Kooperation, so D.I. Dr. Schweng, sind Erfolgsvoraussetzungen von EAI.

Dipl.-Ing. Michael Holakovsky, Projektleiter des EAI-Projekts, beleuchtete den **technischen Hintergrund** von „Total Business Integration“, indem er einige Kernpunkte des neu geschaffenen Systems präsentierte.

Das Hauptcharakteristikum des Projekts liegt in der **Integration** einer großen Anzahl von Komponenten, die sowohl auf interner als auch auf externer Ebene erfolgt. Intern werden Management-Informationssysteme, Trouble Ticketing Systeme, das Konzernreporting, verschiedene Kleinstlösungen auf Access- und Excel-Basis etc. integriert. Die externe Integration betrifft die B2B-Integration, die Lieferantenintegration sowie die Electronic Data Interchange-Anbindungen. Auch zentrale ERP-Systeme von SAP sind in den Prozess der totalen Integrierung eingebunden.

Der **elektronische Datenaustausch** ist ein grundlegender Baustein des EAI-Gebäudes. Das Daten Messaging kann als Analogie zu einem Mailsystem gesehen werden und sollte dementsprechend Anforderungen erfüllen, die bei einem Mailsystem als selbstverständlich erachtet werden: Der Austausch mit jedem beliebigen Teilnehmer sollte möglich sein, ohne jedes Mal ein neues System aufsetzen zu müssen. Dies er-

fordert die Integration in eine größere Einheit – das EAI-System.

Der User bedient das System über die Weboberfläche **ELVIS**. (Diese Abkürzung sei so griffig, so meinen die Vortragenden, dass nie nach ihrer Bedeutung gefragt würde – eine Behauptung, die sich im Rahmen dieses Vortrags bestätigt sah.) ELVIS ist die zentrale Infrastruktur für Abbildung der Fachlichkeit und bietet eine einheitliche interne Schnittstelle im Internet, mit der auf Knopfdruck das Gesamtsystem betrachtet werden kann. Autorisierte Systemteilnehmer können Schnittstellen selbst deaktivieren. Zudem bietet ELVIS durch die Anzeige von Fehlern eine hervorragende Controlling-Funktion. Da die Daten automatisch generiert werden, sind sie immer aktuell.

Dieses Webportal, so D.I. Holakovsky, ist für das firmeninterne Marketing extrem wichtig, da das System ohne die Internet-Darstellung nicht sichtbar wäre. Für firmenexterne Interessierte besteht die Möglichkeit, sich das ELVIS-System bei Siemens vorführen zu lassen.

Eine besondere Herausforderung stellte die **File-Verarbeitung** dar, die bei der Implementierung von EAI-Systemen generell gewaltige Probleme bereitet, da große Files nur sehr schwer zu transferieren sind. Im Fall von Siemens wurde mit der Integration in Weboberflächen eine Lösung gefunden, durch die die File-Übermittlung ermöglicht wird.

Was die weitere Entwicklung betrifft, gibt es Bestrebungen, Applikationsvernetzung und -vereinheitlichung überregional zu betreiben: Dies wird zu einer weiteren Optimierung der Betriebskosten beitragen.

Das Forum IT-Management wird vom ADV-Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Helmut Maschek betreut und findet jeweils am 2. Dienstag des Monats statt.

Die PPT-Unterlagen zum Vortrag finden die ADV-Mitglieder wie immer auf unserer Internetseite www.adv.at unter der Rubrik „Neu im Mitgliederbereich“.

Mag. Lucy Traummüller, ADV

„E-Learning – Wunschtraum oder Realität?“

E-Learning, also Lernen mit Hilfe des Internets, wurde in den letzten Jahren für sämtliche edukativen Bereiche – vom Schulunterricht bis hin zu den Universitäten – hoch gelobt und vielfach als Lösung aller pädagogischen Probleme gepriesen. Zudem verspricht man sich von E-Learning nicht zuletzt Rationalisierungseffekte, durch welche die strapazierten Budgets der Universitäten entlastet werden könnten. Diese Hoffnung basiert auf Erfahrungen aus dem Bereich der betrieblichen Weiterbildung, wo die Einbeziehung von E-Learning in firmeneigene Ausbildungsaktivitäten tatsächlich zu Einsparungseffekten führen kann.

Was dabei übersehen wird, ist der Umstand, dass im universitären Bereich völlig andere Rahmenbedingungen gegeben sind, die dazu führen, dass E-Learning dort wesentlich teurer kommt als jede Art traditioneller „Präsenzveranstaltungen“.

Auch andere Punkte sprechen gegen eine Implementierung von E-Learning um jeden Preis.

Der „Mehrwert“ des E-Learnings als solches konnte bisher nicht erwiesen werden. Und wenn E-Learning nicht tatsächlich „mehr wert“ sein sollte als konventionelle Pädagogik, warum sollte man sich dann überhaupt darauf einlassen? Erfahrungen haben gezeigt, dass wesentlich größere Anstrengungen vonnöten sind, um in einer E-Learning-Lehrveranstaltung die gleiche Qualität zu bieten wie im klassischen Präsenzunterricht.

Die Akzeptanz virtueller Lehrveranstaltungen durch die Zielgruppe, die Studierenden, ist äußerst begrenzt.

Keine Regel ohne Ausnahme: So können manche Universitäten – wie etwa die Universität Linz mit dem seit 2002 angebotenen „Multimedia-Diplomstudium der Rechtswissenschaften“ – große Erfolge mit E-Learning verbuchen. Zielgruppen sind Berufstätige sowie Mütter mit Kindern, die Pflichtvorlesungen am Vormittag kaum besuchen können, Behinderte, denen die Fernlehre mühevoll anfahren und unangenehme Integrationsprobleme erspart, sowie Studierende aus dem Ausland, die sich die Kosten für einen Wohnsitz in der Universitätsstadt oder für oftmals Hin- und Herreisen ersparen.

Doch obwohl „Distance Learning“ diesen Studentengruppen vielversprechende Chancen bietet, sind wir weit davon entfernt, die irrwitzige Behauptung gewisser „Zukunftsforscher“ wahr zu machen, der zufolge bereits im Jahr 2005 über 50 Prozent der Studierenden an virtuellen Universitäten inskribiert sein werden, während die klassische Universität auf eine Restgröße schrumpfen wird.

Kann man in diesem Bereich eine wirklich fundierte Feststellung treffen? Ja: E-Learning macht großen Spaß – unter bestimmten Rahmenbedingungen. Um diese herauszufinden, muss man es aber selbst einmal probiert haben. Und überdies beschränkt sich der wirkliche Spaß auf sogenannte „synchrone“ – also zeit-

gleiche – Lehrveranstaltungen, die an Universitäten nur in seltenen Fällen angeboten werden.

Was ist die gute Nachricht von E-Learning? Sie heißt „Blended Learning“ – also „gemischtes Lernen“: „Blended Learning“ sieht die Integration von Elementen des E-Learnings in „normale“ Lehrveranstaltungen vor, also eine *Anreicherung* herkömmlicher Lehrweisen statt eines *Ersatzes* derselben. Umgekehrt betrachtet, erlaubt „Blended Learning“ auch die *Einbeziehung* von „Präsenzphasen“ in virtuelle Lehrveranstaltungen, was insbesondere dann interessant sein kann, wenn man nicht ganz sicher ist, ob alle auf „virtuelle“ Weise übermittelten Informationen bei der Zielgruppe auch wirklich ankommen werden.

Blended Learning kann somit als funktionierende Quadratur des Kreises bezeichnet werden.

Dr. Bruno Prowaznik

Nähere Informationen zum Thema E-Learning finden Sie im folgenden Buch:

Hartmut Karrasch/ Clara Krautgartner/ Bruno Prowaznik:

„E-Learning-Wunschtraum oder Realität? Die virtuelle Lehrveranstaltung „Sprachpädagogik im Internet“ und die Zukunft netzbasierter Lehrens und Lernens.

Mit einem Beitrag von Richard Schrodtr und beiliegender CD-ROM.

Das Buch ist unter www.adv.at in der Rubrik „Buchhandlung“ erhältlich.

Redaktionschluss für die „ADV-Mitteilungen 4/2004“:

15. September 2004

Helfen Sie bitte mit, auch mit den „ADV-Mitteilungen“ einen Informationsaustausch unter den Mitgliedern zu ermöglichen. In diesem Sinn sind Ihre Beiträge sehr willkommen!

IMPRESSUM:

Medieninhaber: ADV Handelsges.m.b.H.

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV)

Redaktion: Mag. Johann Kreuzeder, Generalsekretär der ADV

Alle: A-1010 Wien, Trattnerhof 2

DVR: 0119911

Vervielfältigung: Wiener Zeitung, Digitale Publikationen, Wiedner Gürtel 10, 1040 Wien

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der Auffassung der ADV decken.

ADV-Bürostunden: Montag bis Donnerstag 8.30–17 Uhr, Freitag von 8.30–14 Uhr

Telefon: (01) (int. ++43-1) 5330913, Fax: DW 77, e-mail: office@adv.at,

URL: <http://www.adv.at>